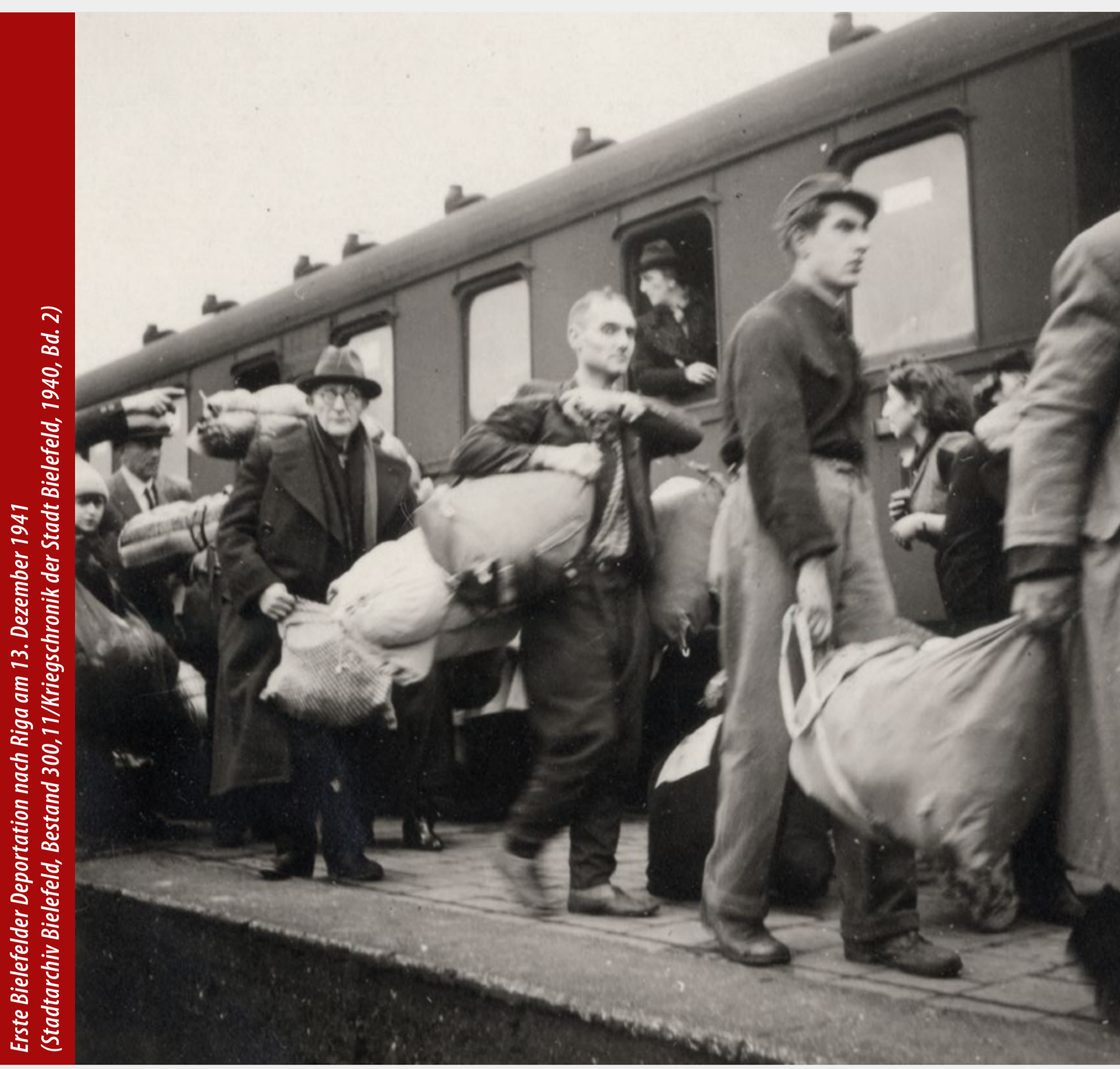


MOSBERG

Deportation

1



Erste Bielefelder Deportation nach Riga am 13. Dezember 1941 (Stadearchiv Bielefeld, Bestand 300, 17/Wingschmann der Stadt Bielefeld, 1940, Bl. 2)

Der Befehl Adolf Hitlers war eindeutig: „Der Führer wünscht“, teilte Heinrich Himmler am 18. September 1941 mit, „daß möglichst bald das Altreich und das Protektorat vom Westen nach dem Osten von Juden geleert und befreit werden.“ Vier Wochen später wurden die ersten Deportationen in die Gegend um Riga und um Minsk angeordnet. Bei der ersten Bielefelder Deportation wurden am 13. Dezember 1941 mehr als 400 Menschen nach Riga verschleppt (Abb. 1). Den Deportierten wurde weißgemacht, dass es sich um „Umsiedlungen“ handele, die ihnen außerhalb des Reichsgebietes eine Perspektive eröffneten. In Wirklichkeit wurde die physische Vernichtung von vornherein in Kauf genommen.

Am 31. Juli 1942 fand die mit Abstand größte Deportation im Gestapoaußenbezirk Bielefeld statt. 590 jüdische Männer, Frauen und Kinder, unter ihnen 145 aus Bielefeld, wurden nach Theresienstadt verschleppt. Nur 48 haben die Shoah überlebt.

„Wir wollen aber mit fester Hoffnung in die Judenstadt Theresienstadt ziehen“

Vier Tage vor der Deportation, am 26. Juli 1942, schrieben Julius und Johanne Mosberg ihren Kindern den letzten Brief, der beim befreundeten Ehepaar Becker hinterlegt wurde:

„Nun hat uns das große Verhängnis auch getroffen, am Mittwoch, den 29. Juli, werden wir aus unserer Wohnung geholt, um am 31. nach Theresienstadt in Böhmen abgeschoben zu werden. Alle Alten kommen jetzt an die Reihe, Deutschland soll Judenrein werden, die Jungen braucht es noch vorerst zur Arbeit. [...] Wir packen jetzt unsere Habe zusammen, die, wenn sie heil ankommt, unser ganzes Gut sein wird, und müssen die Stätte verlassen, wo sich unser ganzes Leben mit seinen Freuden und Schmerzen abgespielt hat. [...] Wir wollen aber mit fester Hoffnung in die Judenstadt Theresienstadt ziehen [...]“ (Vater Julius)

Mutter Johanne fügte hinzu:

„Ein furchtbares Schicksal ist über uns hereingebrochen, wir werden gezwungen, unser Heim und alles, was wir lieb gewonnen zu verlassen und man schickt uns vollständig ins Ungewisse. Wer weiß, was unserer dort wartet?“

Als Sammellager dienten in den Tagen vor der Deportation die Gaststätte *Kyffhäuser* am Kesselbrink (Abb. 2) und das Haus der Gesellschaft *Eintracht* am Klosterplatz (Abb. 3). Die Menschen durften bis zu 25 kg Gepäck mitnehmen, mussten aber im Sammellager den anwesenden Gestapo-Beamten fast sämtliche Wertgegenstände aushändigen. Dazu gehörten der Wohnungsschlüssel, Spargbücher, Bargeld und das sonstige mobile und immobile Vermögen. Als „Volks- und Staatsfeinde“ titulierte, wurden sie an Ort und Stelle auf der Grundlage geltender Gesetze enteignet. So musste Charlotte Daltrop, die am 12. Mai 1943 nach Theresienstadt deportiert wurde, eine Verfügung unterschreiben, wonach das gesamte ihr verbliebene Vermögen zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen wurde (Abb. 4). Dagegen durften die zusammengetriebenen Menschen ihre Eheringe vorerst behalten, weil die Schergen des Reiches den Schein der Umsiedlung wahren, aber auch nervliche Zusammenbrüche in den Sammellagern vermeiden wollten.

Mit der Straßenbahn wurden die Menschen zum Güterbahnhof gebracht, wo sie in einen überfüllten Personenzug, teilweise aber auch in Güterwagons steigen mussten.

Obwohl das Finanzamt zwei Wochen nach der Deportation feststellte, dass Julius Mosberg „nach dem Osten abgeschoben worden“ sei (Abb. 5), wurde er noch 1943 angeschrieben und zur Erklärung seiner Einkommensteuer aufgefordert. „Empfänger unbekannt verzogen“, notierte der Postbote auf dem Umschlag (Abb. 6).

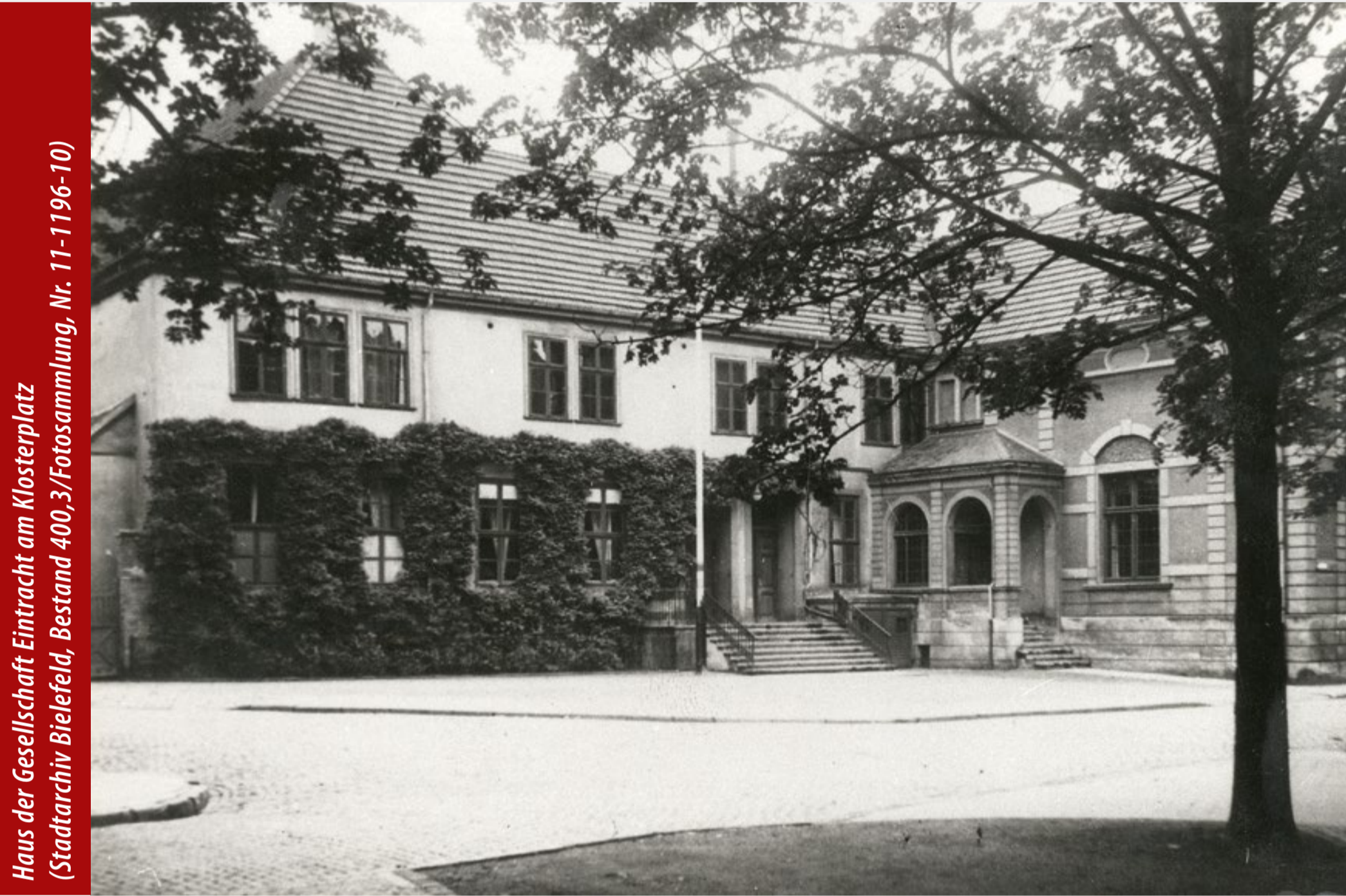
Erst am 7. Januar 1944 wurde das Verfahren eingestellt. Wohl an die österreichische Monarchin denkend, hieß es nun, dass Mosberg „nach Mariatheresienstadt umgesiedelt worden“ und das „ganze Konto“ daher zu schließen sei. Julius und Johanne Mosberg lebten zu diesem Zeitpunkt nicht mehr.

2



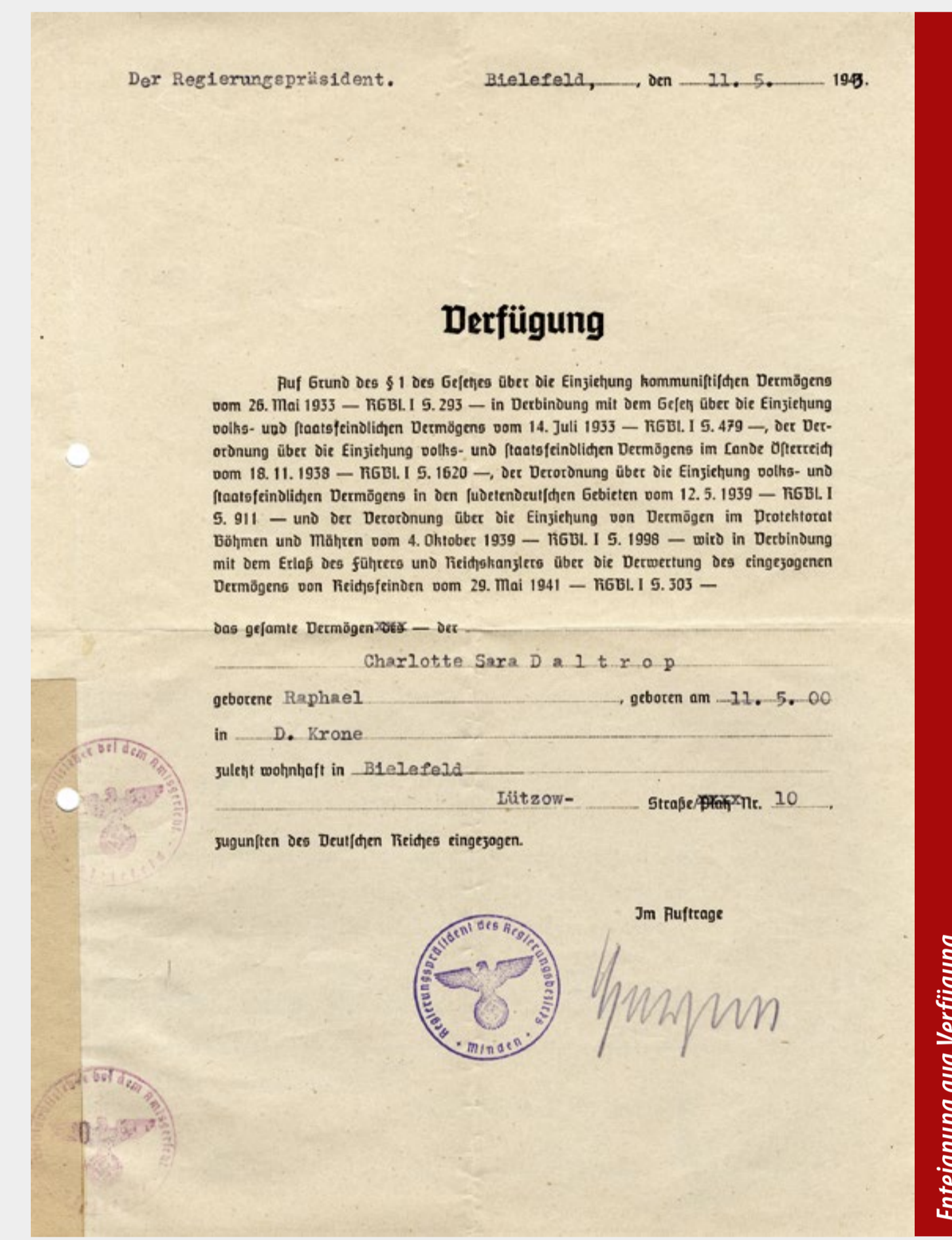
Kyffhäuser am Kesselbrink (Stadearchiv Bielefeld, Bestand 400, 3/Fot Sammlung, Nr. 11-1160-14)

3



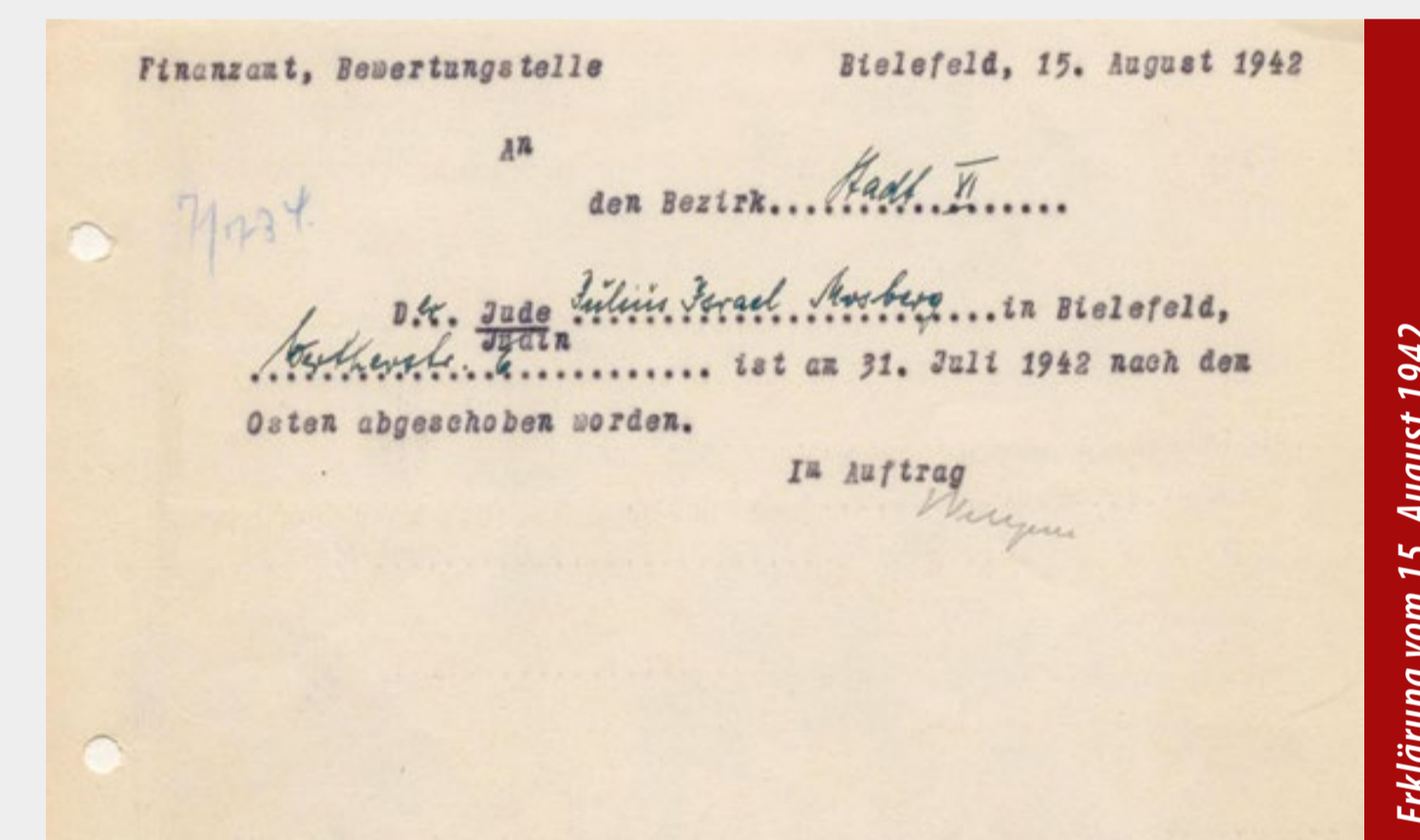
Haus der Gesellschaft Eintracht am Klosterplatz (Stadearchiv Bielefeld, Bestand 400, 3/Fot Sammlung, Nr. 11-1196-10)

4



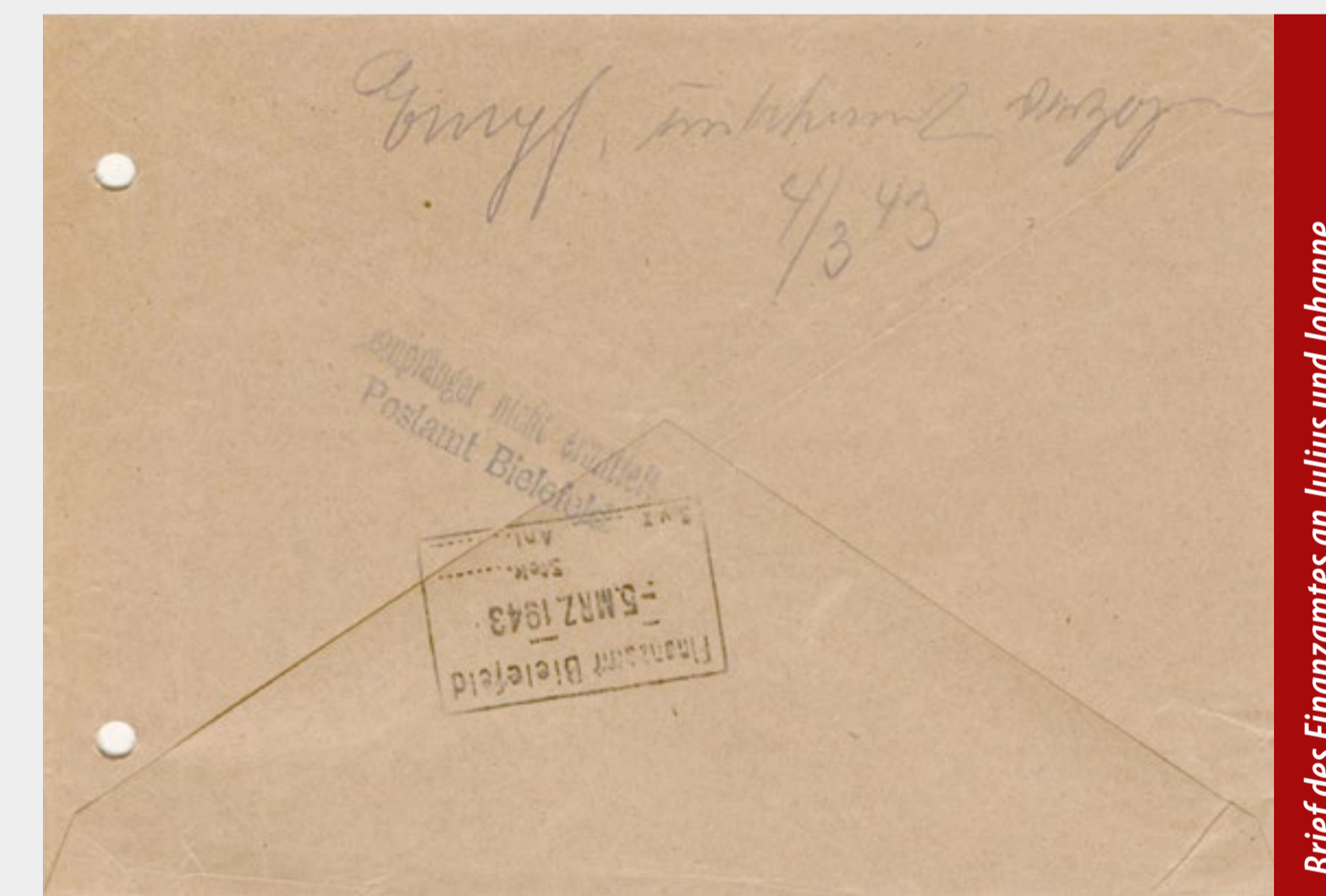
Enteignung qua Verfügung (Stadearchiv Bielefeld, Bestand 109, 3/Am für Wiedergutmachung-Stadt, Nr. B37)

5



Erklärung vom 15. August 1942 (Landesarchiv NRW, Abt. OWL, D. 26 Bielefeld-Immerstadt, Nr. 187)

6



Brief des Finanzamtes an Julius und Johanne Mosberg vom 3. März 1943 (Landesarchiv NRW, Abt. OWL, D. 26 Bielefeld-Immerstadt, Nr. 187)

